

# Der Remsthal-Bote.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

Erscheint wöchentlich 4mal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis vierteljährlich bei der Redaktion in Waiblingen 1 Mark (einschließlich 9 Pf. Erregerkohn) durch die Post bezogen 1 Mark 20 Pf. Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die dreispaltige Garnungszeit über deren Raum 6 Pf., auswärts 9 Pf.

No 174. Sechshunddreißigster Jahrgang.

Donnerstag den 23. Dezember 1875.

## Ämtliche Bekanntmachungen.

K. Oberamtsgericht Waiblingen.

### Liste der Schöffen pro 1876.

- |  |  |
|--|--|
| 1) Balz, Gottlob, Vortennmacher in Waiblingen. | 7) Dettinger, Christian, Ziegelbesitzer in Enderzbach. |
| 2) Cloß, Carl, Kaufmann von Winnenden.         | 8) Pfeiderer, Jakob Jr. Gemeinderath in Waiblingen.    |
| 3) Gnam, Gottlob, Schultheiß von Hohenacker.   | 9) Schneider, Friedrich, Stadtrath von Waiblingen.     |
| 4) Häcker, Gottlob, Müller in Waiblingen.      | 10) Simon, Friedrich, Oberamtspfleger in Waiblingen.   |
| 5) Häfner, Georg, Oekonom von Neustadt.        | 11) Weishaar, Karl, Weinhändler von Strümpfelbach.     |
| 6) Mayer, Fritz, Kaufmann in Waiblingen.       | 12) Wieland, Christoph, Müller von Schwaikheim.        |

K. Oberamtsgericht Waiblingen.

### Liste der Gerichtszeugen pro 1876.

- |  |                                     |
|--|-------------------------------------|
| 1) Kretschmaier, Friedrich, Sattler.     | 4) Rinker, Christian, Tuchmacher.   |
| 2) Oppenländer, Christian, Gemeinderath. | 5) Schaal, Johannes, Particulier.   |
| 3) Pfander, Jakob der Obere.             | 6) Stüber, Friedrich, Gemeinderath. |

Waiblingen.

## An die Acciseämter,

den Einzug der Kapital- u. Einkommenssteuer pro 1875/76 betr.

Denselben werden die Einzugsacten hierüber dieser Tage zukommen.

Die Ortssteuerbeamten, welche zugleich den Einzug der Korporationssteuer besorgen, können mit der Ausfertigung und Versendung der Steuerzettel zuwarten, bis sie im Besitze der Einzugsregister hierüber sind.

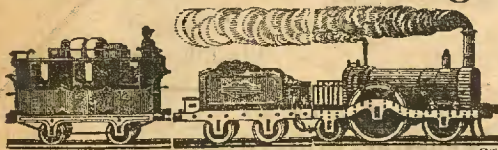
Die Schultheißenämter wollen die Ortssteuerbeamten von gegenwärtigem Erlasse in Kenntniß setzen.

Den 21. Dezember 1875.

K. Kameralamt.  
Mümelin.

## Murrthal-Bahn.

### Verakkordirung von Eisenbahnhochbauarbeiten.



Höherem Auftrage zu Folge sind die hienach beschriebenen Bauarbeiten auf der Station Maubach im Submissionsweg zu vergeben. Es werden demnach Accordsliebhaber eingeladen, Pläne, Ueberschläge und Bedingungen bei dem Eisenbahnhochbau-bureau Waiblingen einzusehen und ebendasselbst die mit Fähigkeits- und Vermögenszeugnissen belegten und mit der Anschrift:

„Angebot auf Bauarbeiten der Station Maubach“

versehenen und versiegelten Offerte, welche das Anerbieten in Prozenten ausgedrückt enthalten müssen bis

**Donnerstag den 23. Dezember**

**Nachmittags 3 Uhr**

zur Submissionsöffnung, welcher die Submittenten beizubehalten können, abzugeben.

Die Ueberschlagssummen betragen:

Benennung der Bauten.	Grab-Arbeit.		Maurer- u. Steinh.-Arbeit.		Pflaster-Arbeit.	
	Mark.	Pfg.	Mark.	Pfg.	Mark.	Pfg.
Trottoir	292	49	5446	—	4395	77
Wasserabzugsdohlen	215	6	2658	37	—	—
Zusammen	507	55	8104	37	4395	77

Waiblingen, den 18. Dezbr. 1875.

K. Eisenbahnhochbau-bureau.  
v. Alberti.

## Waiblingen. Bekanntmachung.

Aus den polizeilichen Vorschriften, welche für den hiesigen Stadtbezirk Geltung haben, wird Nachstehendes wiederholt zur Nachachtung mit dem Bemerkten eingeschärft, daß Verfehlungen dagegen mit Strafen bis zu 8 Thalern werden abgerügt werden.

- 1) Das Ausschöpfen von Gülle in Kandeln oder auf Straßen, sowie das Ueberlaufenlassen der Güllenlöcher ist verboten.
- 2) Jeder Hausbewohner ist verpflichtet, so oft es nöthig ist, das durch den Abfluß des Wassers vor seinem Haus etc. entstandene Eis aufzuhauen und soweit es in seinem Winkel oder vom Wasserstein u. dergl. entstanden ist, auf seine Kosten abführen zu lassen.

Waiblingen.

## Kleinkinder-Schule.

Unsere 72 Kinder, wovon ein ziemlicher Theil arm ist, rechnen auch jetzt wieder vertrauensvoll darauf, daß die Liebe nicht ermüde, sondern daß ihnen eine Christbescherung zu Theil werde. Einem großen Theil derselben kann dasheim nicht viel bescheert werden, alle aber leben schon jetzt im Vorgenuß der Freude, die ihnen noch immer durch freundliche Geber bereitet

- 3) Bei stark fallendem Schnee ist jeder Hausbewohner verpflichtet, einen hinreichenden Fußpfad zu bahnen.
  - 4) Jeder Hausbewohner hat dafür zu sorgen, daß bei Thaumetter bei seinem Hause die Abzugsrinnen aufgehauen und vom Eise befreit werden, daß das Schnee- und Eiswasser freien Abfluß erhält.
  - 5) Jeder Hausbewohner hat ferner dafür zu sorgen, daß, sobald Glatteis eintritt, so lange das Eigenthum geht ein Fußweg mit Asche, Sand oder Sägmehl gehörig gestreut wird.
  - 6) Jedem Hausbewohner liegt es ob, die vor seinem Haus unbefugter Weise geführten Schleifen sogleich aufspicken zu lassen.
  - 7) Innerhalb der Stadt ist das Fahren mit sog. Bergschlitten an abhängigen Straßen, sowie das Schleifen und Schlittschuhlaufen auf den Straßen und auf den Trottoirs verboten.
  - 8) Niemand darf auf öffentliche Straßen und Plätze Gegenstände werfen oder Flüssigkeiten gießen, wodurch Verunreinigung oder Eis entsteht.
- Den 20. Dezbr. 1875.

Stadtschultheißenamt.

## Waiblingen. Güter-Verkauf.

In der Verlassenschaftsache des verst. Christian Friedrich Maul, gem. Weingärtners hier, bringen die Erben die hienach beschriebenen Grundstücke am nächsten

**Dienstag den 28. d. Mts.**

**Nachmittags 3 Uhr**

auf hiesigem Rathhaus im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf:

Parz. 1912.	$\frac{1}{8}$ M.	0,9 Mth.	Acker beim Hasenwäldle,	angekauft zu 276 fl.
" 1429.	$\frac{2}{8}$ M.	13,4 Mth.	Acker am Schmidener Weg,	angekauft zu 180 fl.
" 3929.	$\frac{2}{8}$ M.	0,6 Mth.	Acker auf'm Schänzlen,	" " 45 fl.
" 6770.	$\frac{3}{8}$ M.	19,2 Mth.	Acker auf der Korber Höhe,	" " 225 fl.
" 325.	$\frac{2}{8}$ M.	15,1 Mth.	Baumacker in den Schippersäckern,	angekauft zu 352 fl.
" 785.	$\frac{1}{4}$ M.	23,4 Mth.	im mittleren Kostijol,	" " 400 fl.
" 5270.	$\frac{2}{8}$ M.	20,2 Mth.	in den Fischeräckern,	" " 430 fl.
" 6077.	$\frac{3}{8}$ M.	10,0 Mth.	Weinberg im untern Schrenbaum,	" " 301 fl.
" 6121.	$\frac{3}{8}$ M.	36,0 Mth.	Weinberg im Kiebeisen,	" " } 462 fl.
" 6142.	—	35,1 Mth.	" " " " " "	" " }
" 6164.	$\frac{1}{8}$ M.	39,4 Mth.	Weinberg in Bofweibergen,	" " 505 fl.

Hiezu werden Liebhaber hienmit eingeladen.

Den 21. Dezember 1875.

Rathschreiberei.

Excl.

Privat-Anzeigen.

**Krieger-Verein Waiblingen**  
feiert am Stephansfeiertag den 26. Dez. Abends präzis  
6 Uhr seine

## Christfeier



verbunden mit einer **Lotterie**.

Gaben zu derselben im Minimalwerth von 80 Pfg. müssen längstens bis 26. Dez. Mittags in Händen des Vereinskassiers **Kienzler** sein.

Auch werden Gaben von Gönner und Freunde des Vereins gegen ein Freiloos mit Dank angenommen.

Da der Verein mit seinen Angehörigen selbst eine bedeutende Stärke hat, so dürfen dritte Personen nicht eingeführt werden.

Das Nachsteffen findet präzis 7 Uhr statt.

Der Ausschuss.

Waiblingen.

Zu

## Weihnachts- & Neujahrs-geschenken

passend, empfehle ganz geräuschlos gehende **Mudelschneidmaschinen** pr. Stück à Mark 8. 23 Pfg. bestens.

**Carl Oppenländer, Mechaniker.**

**Württemberg**

Seine Königl. Majestät haben vermöge Höchster Entschließung vom 20. d. M.

auf das erledigte Forstamt Schornborn den Forstmeister **Kapp** in Crailsheim,

und auf die bei der Forstdirektion erledigte Sekretärstelle dem **Revisor Haug** bei dieser Behörde, je ihrem Ansuchen gemäß, gnädigst versetzt.

Unter dem 20. Dezember wurde von der Oberschulbehörde die Schulstelle in Leutenbach, Bez. Waiblingen, dem Schul-

meister **Gippler** in Lettenburg, Bez. Plietzhausen, die in Gunningen, Bez. Altensteig, dem Schulmeister **Geiger** in Neßlinsberg, Bez. Waiblingen,

die zweite Schulstelle in Schwaikheim, Bez. Waiblingen, dem Schulmeister **Knapp**, in Häsloch, Bez. Plietzhausen, übertragen.

**Stuttgart**, 20. Dezbr. Das heute ausgegebene Regierungsblatt No. 37 enthält eine Verfügung der Ministerien der Justiz, des Innern, des Kirchen- und Schulwesens und des Kriegs, betreffend eine Abänderung der Ministerial-Verfügung vom 4. Juni 1862 wegen Ablieferung von Zeichnungen an die anatomischen Anstalten des Königreichs. Vom 7. Dezember 1875; eine Verfügung

worden ist. Wir hoffen, sie werden sich auch nicht täuschen. Wir bitten um Gaben und laden die Angehörigen der Kinder, die Freunde und Wohlthäter der Kleinkinderschule auf

**Dienstag, 28. d. Nachm. 2 Uhr** zur Christbescherung und zum Mitgenuß der Freude ein. Allen willigen Gebern sei herzlich Dank gesagt, und Gottes reichlicher Segen mit ihnen!

**Dekan Bühler. Balz. Im. Banz. Bräuninger. Jak. Fr. Pfeiderer. G. Widmayer.**

Waiblingen.

Aus der Verlassenschaft des Alt Friedrich Claß sind nachfolgende Güter angekauft und kommen solche bis

**Dienstag den 28. d. Mts.**

**Nachmittags 3 Uhr**

in einmaligen Aufstreich:

Eine halbe Behausung im Saß angekauft zu 900 fl.  
 $\frac{1}{8}$  Mrg. 44,0 Mth. Acker in der äußern Winterhalbe neben Waldmüller Schnell

angekauft zu 200 fl.  
 $\frac{3}{8}$  Mrg. 45,8 Mth. Acker in den Krummenäcker neben Waldhornwirth Pfander

angekauft zu 300 fl.  
 $\frac{5}{8}$  Mrg. 3,5 Mth. Acker am Kleinhespacher Weg neben Armenvater Müller

angekauft zu 260 fl.

**Acker:**

$\frac{2}{8}$  Mrg. 14,2 Mth. auf der Hegnacher Höhe neben Gottlob Friedrich Döbler

angekauft zu 123 fl.

**Baumgut:**

$\frac{2}{8}$  Mrg. 26 Mth. in der Spittelhalbe  
 $\frac{3}{8}$  Mrg. 1,7 Mth. mit 18 Bäumen neben Seifensieder Reinhardt

angekauft zu 602 fl.  
 $\frac{5}{8}$  Mrg. 6,5 Mth. ausgerittenen Weinberg mit 6 schönen Bäumen im Wendlenkönig

angekauft zu 272 fl.

Wozu weitere Liebhaber freundlich eingeladen werden.

Im Auftrag der Erben:

G. Mth. **Fischer.**

Waiblingen.

## Arbeiter-Unterstützungsverein.

Derselbe feiert am

**Montag den 27. Dez.**

**Abends 7 Uhr**

eine Abendunterhaltung verbunden mit **Christbaum** bei **J. Korn** zum neuen Bahnhof, und ladet dazu seine Mitglieder mit den Verwandten sowie sonstige Freunde des Vereins ergebenst ein.

Der Ausschuss.

Waiblingen.

## Schuld- & Bürg- Scheine

empfehl

**C. F. Buch.**

Des Ministeriums des Innern, betreffend die Umlage des Gebäudebrandschadens für das Jahr 1876. Vom 3. Dezember 1875; eine Verfügung des Ministeriums des Innern, betreffend die Prüfung der Apothekergehilfen. Vom 13. Dezember 1875; eine Verfügung der Ministerien des Innern und des Kriegswesens, betreffend die Stellung und Aushebung der Mobilmachungspferde im Königreich Württemberg. Vom 6. Dezember 1875; endlich eine Verfügung des Finanzministeriums, betreffend die Errichtung eines Grenzsteueramts. Vom 3. Dezember 1875.

— Am 17. d. M. ist bei dem Schnellzug Nr. 16 von Ulm Vormittags 11 $\frac{1}{2}$  Uhr während des Durchfahrens der Station Unterürkheim die Bandage eines Triebwagens der Lokomotive gesprungen. Da der Zug sofort und namentlich ehe eine Entgleisung eintreten konnte, zum Stehen gebracht wurde, blieb der Vorfall ohne alle nachtheilige Folgen. Es entstand nur eine Verspätung von 26 Minuten, da zur Weiterführung des Zugs eine Hilfslokomotive von Cannstatt requirirt werden mußte.

— Die Wiedereinsetzung des Dorfes Asperg in die Stellung einer Stadtgemeinde gab am verfloffenen Samstag zu einer Feierlichkeit Anlaß. Der freundlich am Fuße der Festung gelegene Ort hatte sein Festgewand angethan; die meisten Häuser waren mit Fahnen und Kränzen reich geschmückt, besonders das altehrwürdige Rathhaus, dessen Bauart schon daran mahnt, daß es in jenen Zeiten schon bestanden hat, als durch Krieg, Feuer und Seuchen die ganze Umgegend viel gelitten. In dem Saale dieses Rathhauses übergab Regierungsrath Oberamtmann v. Lang aus Ludwigsburg die Pergamenturkunde dem nun zum Stadtschultheißen erhobenen Schultheiß Springhardt, hierauf begaben sich die Gäste und die bürgerlichen Collegien, sowie die Schuljugend in festlichem Zuge unter Musikbegleitung nach der Kirche, wo ein Dankgottesdienst gehalten wurde. Die Offiziere und Unteroffiziere nahmen zur Freude der Bewohner Aspergs ebenfalls an der Feierlichkeit Theil und waren auch bei dem im Gasthof zum Engel bestellten Festessen anwesend. Die Reihe der Trinksprüche wurde eröffnet von Regierungsrath v. Lang auf Seine Majestät den König Karl, welcher der Gemeinde Asperg ihr altes Recht wieder verliehen hat. Nun ließ Stadtschultheiß Springhardt den im ganzen Strohgau so geschätzten Oberamtmann Lang hochleben, auch der Festungskommandant Major v. Wolff ergriff das Wort, um im Namen der Offiziere den Aspergern zu gratuliren, später folgten noch manche Trinksprüche und erst am späten Abend nahm dieses denkwürdige Fest bei ununterbrochener Heiterkeit sein Ende. — Gestern begaben sich wiederum viele Gäste aus Naß und Fein in die festlich geschmückte Stadt, in welcher es zünftig wie auf dem berühmten Schäfermarke der Nachbarstadt Marktgröningen; unter den mit Bildern und Inschriften geschmückten Häusern wollen wir eines erwähnen, das eines Schneidemeisters, welcher einen auf einem Gaisbock reitenden Postboten anbrachte, welcher von einem Bauern gefragt wurde: „Wo reitest du hin?“ und der darauf die Antwort gab „Nach der Stadt Asperg!“

**Cannstatt, 19. Dez.** Ein Schuhmachermeister des benachbarten Gaisburg verlegte sich gestern in der hiesigen Stadt auf eine ganz außerhalb seines Handwerks liegende Beschäftigung. Nachdem er schon früher sich die Räumlichkeiten in dem Hause eines Händlers mit alten und neuen Kleidern genau besehen hatte und dabei, wie man jetzt von ihm selbst erfährt, einen Rock hat mitlaufen lassen, setzte er sich gestern Nachmittag in eine neben dem Kleider-Magazin befindlichen Lokalität; er wartete da, bis die Nacht eingetreten war, und der Händler den Laden, ohne denselben abzuschließen, verlassen hatte. Dann schlich er sich heraus und in den Laden, wo er eine Kollektion von Röcken, Hosen und Ueberziehern zusammenpackte. Bei der Auswahl scheint er sich aber zu lange aufgehalten zu haben, denn als er eben mit seiner reichen Beute sich auf Nimmerwiedersehen verabschieden wollte, kam der Kleiderhändler herbei, welcher sich schnell von seinem Stauern über den sonderbaren „Kunden“ erhobte und ihn packte, um ihn der Behörde auszuliefern.

### Deutsches Reich.

**Rassel, 20. Dez.** Durch einen Unfall bei Brilon (bedeutende Damm-Bruchung) sind gestern zwei Eisenbahnbeamte schwer verletzt worden; außerdem sind mehrere andere leichte Verletzungen vorgekommen. Der Verkehr war 24 Stunden gesperrt; seit heute Mittag ist derselbe wieder frei. (Frkf. Z.)

— Ueber die Resultate der Thätigkeit der Dresdener Polizei bezüglich des Amerikaners Thomas theilt das „Dresd. Journ.“ folgendes mit: Es ist festgestellt worden, daß Thomas — so lautet sein Name auf seinem im Jahr 1870 von dem amerikanischen Gesandten Bancroft in Berlin ausgestellten Paß — Ende August d. J. bei einem hiesigen Schlosser zuerst einen eisernen Kasten, von der Größe einer gewöhnlichen Schatulle, mit einem genau schließenden, in der Mitte mit einem fingerstarken Loch versehenen Deckel, dann ca. acht Tage später einen aus 4 viereckigen, 5 Zoll im Ge-

vierte großen, zusammensetzenden und genau auf einander passenden und mittelst besonderer doppelter Verschlässe zu befestigenden Zinkblechkapseln, deren unterste einen Boden hatte, deren oberste ebenfalls verschlossene, spitzzulaufende, aber mit einem starken eisernen Ring zum Aufhängen versehen war, bestehenden Apparat und endlich ungefähr Mitte September einen zweiten gleichen, nur etwas größeren eisernen Kasten, beide Kästen in genau darüber passenden Holzlisten, bestellt und prompt bezahlt, den größeren Kasten und den Apparat wohl verpacken lassen und selbst Ende September bei dem Schlosser abgeholt, den kleineren Kasten aber, als wahrscheinlich zu dem bestimmten Zwecke nicht recht tauglich, bei demselben zurückgelassen hat, woselbst er von der Polizei mit Beschlag belegt worden ist.

— Ueber die Persönlichkeit und die Familienverhältnisse des Thomas theilt die „Wef.-Ztg.“ noch mit:

Seine Frau weiß über die frühere Vergangenheit, die Familie, die Beziehungen ihres Mannes nichts; um seinen teuflischen Plan hat sie sicher nicht gemußt. Auf ein Telegramm, daß ihr Mann in Bremerhaven krank liege, ist sie nichts ahnend von der Villa in Strehlen bei Dresden nach Bremerhaven gekommen, gerade in dem Augenblicke, als die Trauer einer ganzen Stadt dreißigjährig Opfer der Bosheit ihres Mannes zu Grabe geleitete. Ihre Auslagen wie ihre Briefe verrathen ein glückliches Familienleben. Die Frau, welche ihren Mädchennamen aus begreiflicher Rücksicht für ihre Anverwandten nicht genannt hat, hat den Mann vor elf Jahren geheiratet, aber von seiner Familie, seinen Beziehungen und Verhältnissen nie etwas erfahren, selbst seinen Namen kennt sie nicht mit Gewißheit Thomas ist der wahre Name nicht, indef auch in Betreff des Namens Thomson erheben sich Zweifel. Der Verstorbene hat die Angabe, daß er so heiße, später wieder zurückgenommen. Er will in New-York geboren sein, seine Eltern sollen in den dreißiger Jahren von Deutschland dorthin ausgewandert sein und später in Virginien gelebt haben. Die Frau hat an dem Manne, an dem sie einsam stehend eine Stütze fand, mit Liebe und Vertrauen hinaufgeblickt, in seine Angelegenheiten nicht hineingesehen und sich ihm unterworfen. Sie hält ihn für einen guten Menschen, der freilich sich in Extremen bewegte und von großer Güte zu äußerster Heftigkeit übergeht. Er hat eine zärtliche Liebe zu seinen Kindern. Und dieser selbe Mensch sinnt seit Jahren auf eine teuflische That, mit kältester Ueberlegung trifft er seine Vorbereitung, um ein Unbrennstück auszuführen, das seines Gleichen nicht hat. Er ist viel von seiner Frau getrennt gewesen, hat neuerdings allein mehrere Reisen nach Amerika gemacht, sich dort den Zündstoff verschafft, über dessen Charakter er sich beharrlich geweigert, bestimmte Auskunft zu geben, den er als Puzpulver deklarirt und sich hat nachschießen lassen. Sein Uhrwerk hat möglicherweise mit ihm die Reise über den Ozean gemacht. Vor seiner Abreise nach Bremen hat er seiner Frau erzählt, er gehe nach Berlin. Mr. und Mrs. Thomas haben sowohl in Dresden wie in Leipzig Umgang in den besten Kreisen gehabt.

Die Zahl der in Folge der Explosion Gestorbenen beträgt bereits über 80. Die Gesamtzahl der Todten und Verwundeten wird sich nach und nach wohl auf 200 stellen. Es werden noch immer beim Durchsicheren des Vorhafens Spuren von Verunglückten gefunden. Nach dem Bericht, welchen das Komite zur Unterstützung der durch die Explosion Geschädigten erstattet hat, sind durch das grauenhafte Verbrechen etwa 210 Menschen völlig brod- und hilflos geworden, indem ihre Ernährer und Versorger sich entweder unter den bis jetzt aufgefundenen 81 Leichen, den außerdem noch Vermissten, oder den noch lebenden furchtbar verstümmelten Opfern der Katastrophe befinden. — Schwer verwundet und verstümmelt sind etwa 20; Wittwen oder alle, bislang von ihren gemordeten Söhnen unterstützte Eltern sind etwa 56 vorhanden, waisenlose Kinder sind bis jetzt etwa 135 anzunehmen. Alle sind in bittere Noth und Armuth versetzt worden; es sind Frauen darunter, deren 6 oder 7 Kinder theils noch im zartesten Alter stehen, da die Gemordeten meistens junge kräftige Arbeiter waren. Es sind bis jetzt in Bremen und Bremerhaven 94,983 M. für die Geschädigten gesammelt worden. Das Komite schätzt aber das dringendste Bedürfniß auf mindestens 300,000 M.

**Bremen, 18. Dez.** Der wahre Name des Verbrechers Thomas oder, wie es nachher hieß, Thompson, ist William King Alexander aus New-York, wo er Anverwandte hat. Er hatte, laut „Fr. Ztg.“, bei einem Londoner Bankhause Gelder, die vielleicht die Ergebnisse eines früheren ähnlichen Verbrechens gewesen.

**Breslau, 18. Dez.** Das „Schles. Kirchenblatt“ erfährt, daß Oesterreich sich entschlossen habe, die Lostrennung des österreichischen Theils der bischöflichen Diöcese Breslau zu vollziehen, und der Papst sowie Fürstbischof Dr. Förster ihr Einverständnis bereits erklärt hätten. Gegenwärtig werde mit dem Rannius über die Angelegenheit verhandelt. Wie verlautet, gedenkt die österreichische Regierung aus österr. Schlesien und einem Theil des Osmüzer Erzbischofums ein Bisthum Leschen zu bilden.

**München, 20. Dez.** Die Hinrichtung des Raubmörders Michael Battistella aus Laurano (Udine) ist heute Morgens dahier vollzogen worden. Battistella zeigte sich die letzte Nacht ruhig; eine Stunde schlief er, die übrige Zeit verbrachte er mit dumpfem Hinbrüten oder mit Anhörung des ihm geistlichen Trost bietenden Kapuziners. Innerhalb der letzten 24 Stunden hat er weder Speise noch Trank mehr berührt, während er am Freitag Morgens, kurz nachdem ihm die Todesstunde angekündigt worden, mit großem Behagen 4 Knödel auf einmal verzehrt hatte. Schlag 8 Uhr traten die Gerichtspersonen in seine Zelle und verkündigten ihm, daß sein letzter Augenblick gekommen sei und er nun zum Tode geführt werde. Battistella hörte stumm zu und ließ sich die Hände ruhig auf den Rücken binden, worauf er von sechs Gendarmen in den inneren Hof hinabgeführt wurde. Hier erwarteten ihn der Scharfrichter Scheller und dessen beide Knechte. Der Executions-Kommissär verlas ihm nun nochmals das Todesurtheil, brach den Stab über sein Leben und warf dessen Stücke vor seine Füße. Während ihm der Kapuzinerpater ein Kreuzifix zu küssen gab, legte ihm der Nachrichter eine schwarze Binde vor die Augen. In demselben Augenblicke wimmerte das Armenjüngerlöklein vom Thurme der Frohnfeste herab; der Delinquent war dem Scharfrichter übergeben. Dieser hieß den Battistella folgen; zwei Geistliche nahmen denselben in die Mitte und so traten sie durch die Thüre heraus unmittelbar auf das Schaffot, dessen Anblick dem Unglücklichen erspart blieb. Battistella, dessen tiefblaues Gesicht sich grell von dem glänzenden Schwarz der Haare abhob, schritt ruhig zur Bank und wurde an dieselbe sogleich mit zwei über den Rücken und die Beine gelegten Riemen angechnallt; kaum war dies geschehen, so kippte die Bank um und schob seinen Kopf unter den eisernen Ring, der eine Rückwärtsbewegung unmöglich machte. In demselben Augenblicke fiel auch schon das Beil und trennte den Kopf vom Rumpfe. Die zwei auf dem Schaffot knieenden Geistlichen beteten laut ein Vaterunser, in welches die wenigen Anwesenden einstimmten. Der Rumpf lag regungslos auf der Bank; keine Muskelzuckte, das ausströmende Blut verlor sich in der reichlich aufgestreuten Sägkleie. Zwei Sesselträger hoben den Rumpf von der Bank in den Sarg, worauf der Scharfrichter dem in einen Lederkorb gefallenen Kopf des Battistella die Augenbinde abnahm und der Knecht das mit Blut überströmte Haupt, welches scharf unter dem Kinn abgeschnitten war, an den Haaren faßte und im Kreise herumzeigte. Die Augen waren geschlossen, der Mund weit geöffnet. Nachdem der Kopf zu dem Rumpfe gelegt war, wurde der Sarg geschlossen und letzterer in einen bereit stehenden Wagen verbracht, der den Leichnam in raschem Laufe nach der Anatomie überführte. Zehn Minuten nach 8 Uhr war die ganze Execution vorüber. Battistella hat sein Verbrechen nicht nur durch den Tod sondern auch durch wahre Reue geführt. Morgen wird es gerade ein Jahr, daß er den entsetzlichen Raubmord mit seinem Spießgesellen Manzocco verübt hat.

**Auszug aus einer Schilderung des Tonnenystems in Heidelberg**  
von Dr. Rittermaier.

Während in Versammlungen und in der Presse seit Jahren ein erbitterter Kampf für Abfuhr oder Kanalisation (d. h. zur Entfernung der menschlichen Abfallstoffe aus dem Bereiche der Wohnungen) geführt wurde, hat in Heidelberg in aller Stille die Abfuhr durch Tonnen versuchsweise begonnen und allmählich sich ausgedehnet.

Der Art und Weise, wie jener Kampf stattfand, ist es zuzuschreiben, daß die praktische Verbesserung der öffentlichen Gesundheit so langsam von Statten geht. Es wäre geschickter gewesen, wenn die Vertreter der Reformen, beziehungsweise der verschiedenen Systeme in Wort und Schrift, anstatt gegen einander zu eifern, in geschlossener Phalanx gegen die Gleichgültigkeit, gegen den Mangel an Kenntnissen, gegen den Geiz und gegen die Unreinlichkeit der Menschen zu Felde gezogen wären. Wir hätten an den meisten Orten längst wenigstens erträgliche Zustände und es wäre nicht, um zunächst von Deutschland zu reden, noch allenthalben die Sterblichkeit, besonders in den Städten eine allzuhohe und wir würden nicht alljährlich bald da bald dort von Epidemien, von Typhus oder Cholera erschreckt. In England rechnet man schon längst z. B. den Unterleibstypus zu den vermeidbaren Krankheiten und jeder Arzt, welcher sich näher mit den Ursachen des Typhus beschäftigt hat, wird zugestehen, daß viele Fälle von Typhus der Vernachlässigung der ersten Regeln der Reinhaltung unserer Wohnungen und des Bodens, auf dem unsere Häuser stehen, zuzuschreiben sind. Die Statistik zeigt uns, um ein Beispiel aus unserer Nähe zu nehmen, daß im Lande Baden in den letzten 20 Jahren im Durchschnitt jährlich 1300 Todesfälle durch Typhus entstanden sind, also, die mittlere Sterblichkeit daran zu 10 Procent gesetzt, in unserm Lande jährlich 13000 Erkrankungen an Typhus vorkommen, welche, abgesehen von jenen Todesfällen, durch die Dauer ihrer Pflege, durch die schweren oft unheilbaren Nachkrankheiten einen außerordentlichen Verlust an Zeit und Geld den einzelnen Familien und dem gesamm-

ten Volkswohlstande bereiten. Und die große Mehrzahl dieser Krankheitsfälle hätte man vermeiden können, wenn nicht Unkenntniß und Gedankenlosigkeit bei so Vielen mitprägen! Es würde hier zu weit führen, wollte ich mit ähnlichen Zahlen bei andern Krankheitsformen die obige Wahrheit nachweisen.

So betrübend diese Thatsachen sind und so empfindlich die Vernachlässigung nothwendiger Einrichtungen in den Häusern die einzelnen Familien trifft, so entspringt doch dadurch der Gewinn, daß die Menschen angeregt werden, auf Abhülfe zu denken. Und so kam es auch in Heidelberg. Die Ueberzeugung, daß die Zustände der hiesigen öffentlichen Gesundheit gebessert werden müßten, führte im Schooße des Heidelberger natur-historisch-medicinischen Vereins zu Berathungen und zur Wahl einer Commission, welche die einschlägigen Verhältnisse untersuchen sollte. Die Frucht dieser Prüfung war die Denkschrift „Reinigung und Entwässerung Heidelbergs“ verfaßt von dem Schreiber dieses. Durch sorgfältige statistische Erhebungen gelangte die Commission zu dem Ergebnis, daß die Verderbniß des Bodens durch die höchst mangelhaften Kanäle und Abtrittgruben in Heidelberg eine Hauptschuld trage an den weniger günstigen Gesundheitsverhältnissen überhaupt, insbesondere an dem häufigeren Auftreten von Unterleibstypus und dessen zeitweiser Steigerung zu Epidemien, ganz besonders wenn eine Ueberschwemmung durch den Neckar von längerer trockener und heißer Jahreszeit gefolgt ist.

Die Commission gewann zugleich durch gewissenhafte Prüfung der einzelnen Systeme die Ueberzeugung, daß mit Berücksichtigung aller Verhältnisse für Heidelberg die zweckmäßigste Abhülfe gegen diese Sanitätsgebrechen in einer gut eingerichteten Abfuhr durch Tonnen liege. So kam es zum Versuch mit diesem System.

Wer sich näher interessirt für die Begründung dieses Vorschlags, möge die oben genannte Denkschrift nachlesen. Es ist hier weder der Ort noch meine Absicht, in eine Polemik gegen andere Systeme einzugehen. Ich bemerke hier, daß nach meiner eigenen Erfahrung und Kenntnißnahme der einzelnen bis jetzt bekannten Systeme an Ort und Stelle zunächst vom rein hygienischen Standpunkt nur solche als berechtigt anzuerkennen sind, welche eine baldige Entfernung der Abfallstoffe aus dem Bereiche der menschlichen Wohnungen bewirken, welche den Untergrund unserer Wohnsitze rein halten und welche die große Frage der Reinigung der Städte nicht dadurch zu lösen vermeinen, daß sie die Excremente eines Ortes wegschaffen, um sie in den nächsten Wasserlauf zu führen. Diesen Anforderungen entsprechen bis jetzt nur das System der Schwemmkänäle mit Ueberrieselung geeigneter ausgedehnter Ländereien, das pneumatische System nach Kiernur und das gut eingerichtete Tonnenystem. Obwohl ich bis zur Stunde dem dritten entschieden den Vorzug gebe, wo die landwirthschaftlichen Verhältnisse zu seinen Gunsten sprechen, so stellte ich die beiden erstgenannten doch voran, um nicht einseitig zu erscheinen. So staunenerregend großartig der Vorgang ist, wie z. B. London und Newyork durch ihre Schwemmkänäle die Excremente wegschaffen, so wenig passend ist diese Art bei Binnenstädten, wenn sich nicht sehr ausgedehnte Ländereien zur Ueberrieselung vorfinden. Die Aufgabe der Reinigung des Kanalwassers durch Ueberrieselung ist bis jetzt, wie sich Jeder durch eigenen Augenschein in England überzeugen kann, durchaus noch nicht gelöst. Abgesehen von den dazu gehörigen complicirten Einrichtungen läuft eben das Wasser von den überrieselten Feldern nicht hinlänglich gereinigt ab. Viele erfahrene wissenschaftliche Männer schüteln in Betreff der landwirthschaftlichen Seite der Ueberrieselung bedenklich den Kopf. Gehört auch der Gesichtspunkt der Landwirthschaft zunächst nicht zur Hygiene einer Stadt, so ist er, wenn es sich um die allgemeine Wohlfahrt handelt, durchaus nicht zu übersehen.

Das zweitgenannte System ist das des Kapitäns Kiernur. Was ich von der Anwendung dieses genial durchdachten Systems in Amsterdam und Leyden sah, spricht durchaus zu seinen Gunsten; dennoch halte ich mein früher abgegebenes Urtheil aufrecht; ich halte dieses pneumatische System, wie es jetzt ausgeführt ist, eben noch für viel zu complicirt und zugleich für noch nicht vollkommen genug, um andere einfachere Systeme, wie z. B. das Tonnenystem, welche hygienisch entschieden dasselbe leisten, gegenwärtig verdrängen zu dürfen. Dem unermülich strebsamen Erfinder mag es wohl gelingen, alle bestehenden Einwürfe früher oder später zu beseitigen. (Fortsetzung folgt.)

**Fruchtpreise vom Wonnender Fruchtmarkt vom 16. Dezember 1875.**

Getreide- Gattungen.	Durchschnitts-Preise.				Höchster Preis.	Niederster Preis.
	Höchster	Mittler	Niederster			
Dinkel per Ctr.	6   85	6   68	6   50	7   49	6   18	
Haber per Ctr.	7   48	7   38	7   29	7   60	7   11	

Auflösung der Charade in Nr. 173:  
Lichtstock.